Beilage: Tafel X

ZEITSCHRIFT DES ÖSTERR. ENTOMOLOGEN-VEREINES

19. Jahrgang **Wien, 1. Oktober 1934** **Nr. 9/10**

Mitgliedsbeitrag: Über Beschluß der Hauptversammlung vom 7. Jänner 1931 wurde der Jahresbeitrag mit **S 10.—** festgesetzt — Bei Einsendung **mit Postanweisung** sind **noch 10 g beizufügen**, demnach **S 10.10** zu überweisen. — **Für Nichtmitglieder 20% Aufschlag.**

Anzeigen: Mitglieder haben im Vierteljahr 25 dreigespaltene Zeilen frei, eine Überzeile 8 g, nicht entomologische Anzeigen kosten die Zeile 16 g, Nichtbezieher das Doppelte. Größere Inserate nach Übereinkommen. — Kein Übertragungsrecht. Jede Anzeige ist auf einem getrennten Blatt einzusenden

☞ Briefe, Anfragen **mit Rückporto**, Bücher und Zeitschriften sende man an Herrn Oberlehrer Josef Nitsche, Wien XVIII., Gentzgasse 117. — **Anfragen betr. die Zeitschrift** und **Manuskripte** an Schriftleiter Herrn Hans Reißer, Wien, I., Rathausstraße 11. — **Zahlungen** auf das Postsparkassenkonto des Ö.E.V., Wien A 152 721 oder an Herrn Karl Oroszy, Wien I, Göttweihergasse 1. Laut § 7, Abs. 1 der Satzungen ist **der Austritt einen Monat vor Jahresschluß** dem Vorsitzenden mittels rekommandierten Schreibens anzumelden

Die nächste Nummer erscheint als Doppelheft 11/12 am 1. Dezember.

Wieder hat der Oesterreichische Entomologen-Verein den Tod zweier langjähriger Mitglieder zu beklagen, denen er ein dankbares Andenken bewahren wird:

Herr **Friedrich Haroldt** starb am 20. Mai d. J.,

Herr **Josef Walsch**, Vizepräsident unseres Vereines, verschied am 24. Juli d. J.

Nachruf folgt.

Otto Bubacek †.

Ein Nachruf von Hans Reisser, Wien.

Mit Porträt.

Am 26. Mai d. J. ist Otto Bubacek, einer der bekanntesten Wiener Entomologen, unter erschütternden Umständen aus dem Leben geschieden. So mögen denn diese Zeilen dazu beitragen, sein Andenken auch bei jenen, die ihn nicht persönlich kannten oder die ihm ferner standen, wach zu erhalten. Zunächst sei sein äußerer Lebenslauf kurz gestreift. Er wurde am 22. September 1872 als zweiter Sohn des Hofschneiders Franz Bubacek in Wien geboren; gleich seinem älteren Bruder erlernte auch Otto das väterliche Handwerk, bildete sich dann in England und Frankreich gründlich aus und arbeitete dann ständig, späterhin als Teilhaber und nach dem Tode von Vater und Bruder als Chef in der angesehenen Firma. Diese war bis zum Jahre 1918 für den kaiserlichen Hof tätig, für den sie unter anderem alljährlich die Zivilkleider für Kaiser Franz Joseph zu liefern hatte, und war für die ersten Gesellschaftskreise, vor allem für die Hocharistokratie, beschäftigt; eine Spezialität waren Reitanzüge für Damen und Herren, zum Anprobieren derselben war auch in den Werkstätten ein ausgestopftes Pferd aufge-

stellt. Der Zerfall des alten Oesterreich und die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit gingen auch an der Firma Bubacek nicht spurlos vorüber, die, wenn auch in eingeschränktem Umfang, noch länger als ein Jahrzehnt aufrecht erhalten werden konnte. Erst die sich immer härter auswirkende Wirtschaftskrise der letzten Jahre, die auch den Grundstock der alten Stammkunden nicht verschonte, brachte das alte Geschäft, für das Otto Bubacek nach und nach sein ganzes recht ansehnliches Privatvermögen geopfert hatte, zum Erliegen. So lange es ging, erfüllte er unter starken persönlichen Einschränkungen pünktlich alle seine Verpflichtungen; als auch das nicht mehr möglich war, befriedigte er noch vollständig die wenigen verbliebenen Angestellten und bereitete dann freiwillig seinem Leben ein Ende.

Anders als viele Entomologen, die schon seit ihrer Jugendzeit ihrer Liebhaberei nachgehen, begann Bubacek erst in reiferen Jahren sich mit den Faltern zu befassen und gab sich dieser Tätigkeit mit wahrer Leidenschaft hin. Was anfangs nur eine angenehme Ausfüllung der Mußestunden war — noch 1912 brachte er von seiner ersten größeren Reise nach Teneriffa*) hauptsächlich farbenprächtige Tagfalter und Schwärmer mit — machte aber bald unter der Anleitung tüchtiger Entomologen, die er zu Freunden gewonnen hatte, einem geordneten Sammeln auf wissenschaftlicher Grundlage Platz. So enthält seine hinterlassene, aus ca. 17.000 Exemplaren bestehende Sammlung auch reiche Bestände an Heteroceren, vielfach in sehr schönen Serien, alles in geradezu vorbildlicher Qualität und äußerst nett und sauber aufgestellt. Sein Hauptverdienst auf entomologischem Gebiet aber war es, daß er der erste unter den Wiener Sammlern war, der sogleich als die ärgste Not der Nachkriegszeit und deren Reiseerschwernisse gemindert waren, große, ausschließlich Sammelzwecken dienende Reisen vorzugsweise in das Mediterrangebiet unternahm und durch die reichen dabei erzielten Erfolge weiterhin andere Wiener Entomologen zu ähnlichen Unternehmungen anregte. Seine Reisen waren deshalb so ergebnisreich, weil er erstmalig in den von ihm besuchten Gebieten das damals eben aufgekommene Leuchtverfahren mit der

*) Eine von Bubacek damals in Teneriffa zufällig aufgefundene neue Art ist *Agrotis beatissima* Rbl., Verh. d. z.-b. Ges., LXIV, p. (59).

großen, frei brennenden Azethylenlampe anwendete und den Lichtfang die ganze Nacht hindurch bis zum Morgengrauen betrieb. Auf diese Weise gelang es ihm nicht nur einige neue Arten aufzufinden, sondern auch von zahlreichen, bisher nur in ganz vereinzelten Stücken bekannten großen Seltenheiten reichliches Serienmaterial heimzubringen. Ihm ist auch die, man kann wohl sagen, Wiederentdeckung des nachmalig als Fundquelle ersten Ranges für zahllose Raritäten so bekannt und berühmt gewordenen *Albarracin* zu verdanken. Die von ihm dort erstmalig gefundene prächtige *Cucullia bubaceki* Kitt hat seinen Namen, als Predota späterhin Zuchtmaterial dieser Art anbieten konnte, auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht.

Zunächst führten ihn, noch vor dem Krieg, nur teilweise dem Schmetterlingssammeln gewidmete Reisen außer nach dem schon erwähnten Teneriffa nach Sizilien und an die italienische Riviera, 1913 auf die Balearen [Vgl. Verh. d. z.-b. Ges., LXIV, 1914, p. (61)] und 1914 nach Vernet-les-bains in den Ostpyrenäen. [Vgl. Verh. d. z.-b. Ges., LXV, 1915, pp. (101) — (111) mit reicher Artenliste.] 1919 und 1920 sammelte er in Mayrhofen im Zillertal, 1921 in Corsica, wo er vor allem die Hochgebirgsregion (Wiederauffinden der verschollenen *Agrotis haverkampfi* Stdfs.) durchforschte und außerdem aus der nächsten Umgebung von Ajaccio herrliche, ungemein und in bisher unbekannter Richtung variierende Serien von *Cidaria bilineata* L. (z. B. ab. *bubaceki* Ktz. mit breitem weißem Mittelfeld und die ganz dunkelbraune ab. *coffeata* Ktz.) mitbrachte. (Vgl. hiezu auch Kautz in den Mitt. der Münchener Ent. Ges. XII, 1922, p. 16). 1922 hielt sich Bubacek von Ende Mai bis Mitte Juli in Andalusien auf. Von seinem Standquartier Granada aus sammelte er nächst der Stadt und wiederholt mit besten Erfolgen in der Sierra de Alfacar. Es ist für seine — bis zu seinem Tode fast unverminderte — besondere körperliche Leistungsfähigkeit bezeichnend, daß er bei geringstem Schlafbedürfnis mehrmals, zeitlich am Morgen aufbrechend, den 18 *km* langen, heißen, staubigen und zum Schluß steil ansteigenden Weg von Granada zur Sierra de Alfacar zu Fuß zurücklegte, dort — gleichfalls im glühenden Sonnenbrand — den ganzen Tag fleißig sammelte, einen Teil der Nacht dem Lichtfang widmete, dann noch den ganzen folgenden Tag in dem an sich schon beschwerlichen Kalkgebirge sammelte und am Abend wieder zu Fuß nach Granada zurückkehrte, hiebei nur von einem sehr bescheidenen Mundvorrat lebend. Dabei hätten ihm seine Mittel damals ohne Weiteres ein Separatfuhrwerk und größere Bequemlichkeit erlaubt, aber er wollte lieber „Bewegung machen". [Vgl. Verh. d. z.-b. Ges., LXXIII, 1923, pp. (22) — (24) mit drei Neubeschreibungen; außerdem p. (25) Schawerdas Beschreibung der von Bubacek in der Sierra de Alfacar in einem Stück gefundenen *Metopoceras bubaceki* Schaw. Diese Art ist synonym mit *Metopoceras albar-*

racina Hmps. 1918; es fehlte damals in Wien noch die während des Krieges im Ausland erschienene Literatur].

Es folgte 1923 im Juni und Juli ein Aufenthalt in Gèdre (Zentralpyrenäen) [Vgl. Verh. d. z.-b. Ges., LXXIV/LXXV, 1924/1925, pp. (6) — (10) mit Beschreibung einiger neuer Formen.] Im nächsten Jahr sammelte Bubacek zunächst wieder bei Vernet-les-bains in den Ostpyrenäen, sodann von Mitte Juni bis Mitte Juli wie schon eingangs erwähnt, mit ganz besonderen Erfolgen in Albarracin. Seine dortigen Funde erscheinen in Zernys Fauna von Albarracin (EOS III, 1927, pp. 299 — 488) eingehend berücksichtigt. 1925 weilte Bubacek von Mitte Juni bis Ende Juli gemeinsam mit Kitt, Schawerda und mir in Corsica und schloß noch einen Aufenthalt in Alassio an. 1926 sammelte er mit mir bei Granada, in der Sierra de Alfacar und auf der Sierra Nevada; auch 1927 wollten wir gemeinsam einige Wochen in letzerem Gebirge zubringen, doch erkrankte Bubacek, der vorausgefahren war, ziemlich ernstlich, so daß er sich schon nach wenigen Tagen gezwungen sah, wieder nach Wien zurückzukehren, wo er noch vor meiner Abreise eintraf. Die Ergebnisse dieser drei Reisen sind in meinen Berichten in den Verh. d. z.-b. Ges. berücksichtigt. [LXXVI, 1926, pp. 1—25; LXXVII, 1927 pp. (64) — (68); LXXVIII, 1928, pp. (8) — (13).] Seine letzten größeren Reisen unternahm Bubacek 1928 zusammen mit Dr. Züllich nach Bulgarien, wo er im Rilagebirge einige tadellose Stücke beiderlei Geschlechtes der bisher nur in einem einzigen Männchen aus Bosnien bekannten *Hiptelia apfelbecki* Rbl. auffand, und 1929 mit Hofrat Kautz ins Triglavgebiet, wo er *Cidaria tempestaria* HS. und *Psodos spitzi* Rbl. in schönen Serien erbeutete.

In den nächsten Jahren konnte Bubacek, auf dem nun nach dem Tode seines Bruders allein die ganze Arbeitslast seines Geschäftes lag, nur mehr kürzere Urlaube innerhalb Oesterreichs verbringen, hauptsächlich in Kärnten, die er fast ausschließlich der körperlichen Erholung und Ausspannung widmete. Nach wie vor aber zog er, wie schon seit jeher, jeden Sonn- und Feiertag mit seinen engeren Freunden Kautz, Kitt, Schima und mir, in die Umgebung Wiens hinaus als einer der unermüdlichsten Sammler; aber auch sonst trieb es ihn immer wieder ins Freie und so verging auch im Winter kaum ein Sonntag, der ihn nicht in die Natur geführt hätte, um sich dort auszulaufen und nebstdem günstige Sammelplätze für den kommenden Sommer auszukundschaften. In den letzten Jahren beschäftigte er sich sehr eingehend mit *Ellopia prosapiaria* L., von der er, angeregt durch die schönen und sehr variablen im Waldviertel vorkommenden Formen, großangelegte Zuchten und Kreuzungsversuche durchführte. Es wird wohl nur wenige Lepidopterologen geben, die gleich ihm so schöne und reiche Serien dieser Art aufweisen können. Bubaceks vorwiegend auf das praktische Sammeln gerichtete entomologische Tätigkeit brachte es

mit sich, daß er nur wenig publizierte und meist seine Freunde mit der Beschreibung und Benennung der Neuentdeckungen betraute; seine Reiseberichte finden sich, wie oben angegeben, in den Verh. der zool.-bot. Gesellschaft, außerdem veröffentlichte er in unserer Zeitschrift*) einige kleinere Aufsätze.

Als Hofschneider war Bubacek in Wien sehr bekannt, was auch nach seinem tragischen Tod durch die längeren, vielfach mit seinem Bild versehenen Aufsätze in den Wiener Tageszeitungen zum Ausdruck kam; auch seiner Tätigkeit als Lepidopterologe wurde hiebei gedacht. Seine näheren Freunde aber, mit denen er wöchentlich zusammenkam und Exkursionen unternahm, werden ihn wohl zeitlebens schmerzlichst vermissen und ihm ein treues Gedenken bewahren, war er doch ein sehr lieber und uneigennütziger Gefährte in Freud und Leid, dessen oft sehr originelle Ansichten und Aussprüche häufig Anlaß zu Heiterkeit und freundschaftlichen Neckereien gaben. Besonders seine Vorliebe für das Frühaufstehen bereitete den Langschläfern unter uns oft Kopfzerbrechen und mit Mühe wurde dann in der Regel das Kompromiß geschlossen, statt des von Bubacek bevorzugten allerersten Morgenzuges wenigstens den um 7 Uhr zu benützen. Bei diesen Partien ertönte oft sein Freudenruf, wenn er als erster etwa eine *andrenaeformis*-Puppe gefunden hatte, oder ihm die erste *prosapiaria*-Raupe in den Schirm fiel. Denn besonders das Raupenklopfen war ihm, schon wegen der damit verbundenen körperlichen Anstrengung, eine sehr erwünschte Beschäftigung, bei der er meistens wegen seiner unermüdlichen Ausdauer ohne jede Ruhepause die besten Resultate erzielte; freilich verteilte er dann oft bei der Heimkehr die ganze Ausbeute unter seine Freunde, da, wie er sagte, das Präparieren kleinerer Falter, wozu er schon die *Codonien* rechnete, für seine Augen zu anstrengend wäre. Die Hauptsache blieb ihm immer wieder der Aufenthalt in der freien Natur, möglichst abseits der lärmenden Menschheit, und über schöne Blumen konnte er eine geradezu kindliche Freude äußern. Auch in bescheidenem Rahmen freute er sich trotz der Alltagssorgen stets in harmloser Fröhlichkeit seines Lebens, ohne jedoch an diesem zu hängen. Schon vor Jahren äußerte er wiederholt, er würde einmal „verschwinden", wenn er alt oder krank würde. Nun fiel er als Opfer der Wirtschaftskrise. Es ist für seinen Charakter sehr bezeichnend, daß er noch wenige Tage vor seinem Tode über seinen unwiderruflichen Entschluß, von dem ihn auch die eindringlichsten Vorstellungen seiner Freunde nicht abbringen konnten, mit ebensolcher Ruhe sprach, als wenn es sich um dennächsten Sonntagsausflug gehandelt hätte. Er bestand auch darauf, daß entsprechend einem gleichfalls schon vor Jahren gefaßten Entschluß, sein Körper dem anatomischen Universitätsinstitut zu Studienzwecken überlassen werde, womit sich auch seine Freunde in Erfüllung des letzten Willens abfinden mußten.

*) IX, 1924, p. 113; X, 1925, pp. 25—36; p. 44; XII, 1927, pp. 115—120.

Vor seinem Ableben hatte er alles bis ins kleinste geregelt, die Sammlung, die leider über seinen Wunsch zur vollständigen Ebnung des kleinen Restes einer alten Verbindlichkeit veräußert werden muß, Lade für Lade durchgesehen und desinfiziert, die Raupenzuchten seinen Freunden übergeben und die letzten Raupen einer großen Zucht von *Antherea pernyi* ertränkt „damit sie nicht verhungern, wenn ich mich nicht mehr um sie kümmern kann". Dies zeigt so recht sein herzensgutes Wesen und so paßt wohl auch auf ihn der Spruch der Bergpredigt: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn ihrer ist das Himmelreich".

Hofrat Dr. Ignaz Wallentin †.

Mit Porträt.

Am 29. Mai d. J. ist in Baden bei Wien der ehemalige Landesschulinspektor von Niederösterreich, Hofrat Dr. Ignaz Wallentin im 83. Lebensjahre gestorben. Er war einer der bekanntesten Schulmänner des alten Oesterreich. Zunächst hatte er sich nach Beendigung seiner Universitätsstudien an der Brünner Technik für Experimentalphysik habilitiert, wandte sich dann aber bald dem Lehrfach für die realistischen Fächer an Mittelschulen zu, welches er in Brünn und später am Wasagymnasium in Wien ausübte. Er wurde dann Direktor des Staatsgymnasiums in Troppau und später des Franz Josephsgymnasiums in Wien. Von dort wurde er 1902 als Landesschulinspektor für Niederösterreich berufen und trat 1918 in den Ruhestand. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er in voller Rüstigkeit in Baden.

Schon in früher Jugend zeigte sich seine Liebe zur Natur und der Drang zu ihrer Erforschung. Bereits als Knabe studierte er eifrig das Leben der Wasserkäfer, wozu er im Prater gute Gelegenheit hatte. Später wandte er sich vorzugsweise dem Sammeln von Schmetterlingen zu und blieb dieser Vorliebe sein ganzes Leben lang treu. Er sammelte besonders in der Gegend der Reisalpe, zur Zeit seiner Troppauer Wirksamkeit auch in den Sudeten, und dann während vieler Jahre den ganzen Sommer hindurch im Atterseegebiet und dessen Umgebung, doch wurde auch die Wiener Gegend nicht vernachlässigt. Trotz